



VÖLKERISCHER BEOBACHTER

gebrochenen Mut und doch zum Teil ermattet und erschöpft, kämpften sie gegen eine gewaltige Übermacht...

für uns Soldaten. Dieses Heldentum, dieses Opfer ist verpflichtend für das ganze Volk. Die Kämpfer von Stalingrad mühten stehen, das Gesetz befehlt es so, das Gesetz der Ehre und der Kriegsführung...

Europa beginnt jetzt vielleicht zu verstehen, was dieser Kampf bedeutet. Europa und nicht zuletzt die Staaten, die heute in einem neutralen Wohlleben noch dahindämmern, lären und begreifen, daß diese Männer, die todsmutig dort noch bis zum Letzten Widerstand leisten...

Auch unser Kampf geht um diese Entscheidung. Um die große Entscheidung, von der die ganze Zeit jetzt sprach. Dieser Kampf und diese Entscheidung geht nicht um die Soldaten, es geht um das ganze Volk...

Aber, meine jungen Soldaten, die so stolz und freudiger als die Soldaten der Ersten Weltkriegs, einem solchen Volk, einer solchen Wehrmacht angehören zu dürfen. Und es ist schon ein wunderbares Gefühl, das über einen kommt, wenn man weiß: hier stehe ich in meinem Volk, das heute der Garant dafür ist, daß Deutschland und Europa bestehen können.

Dreieinhalb Jahre währt der Krieg, und niemand kann seinen gewohnten Bequemlichkeit verharren, wenn unsere Kämpfer draußen ihr Leben unerschrocken einsetzen und treu ihre Pflicht erfüllen. So muß sich auch in der Heimat jeder danach drängen, das Letzte zu geben.

Das europäische Schicksal liegt in unserer Hand und damit auch Deutschlands Freiheit, seine Kultur und seine Zukunft. Das ist der höchste Sinn dieses Opfers, das zu jeder Stunde und in jedem Ort ebenfalls werden kann. Denke jeder von Euch an die Kämpfer von Stalingrad, dann wird er hart und elsern werden. Vergelt nicht, daß zu den vornehmsten Grundgedanken des ganzen Soldatenums neben Kameradschaft und Pflichttreue vor allem die Opferbereitschaft gehört...

Wir appellieren an die Ehre jedes Volksgenossen und jeder Volksgenossin, sich nun auch stolz einzureihen, die Bequemlichkeit fahrlässigen und liebgeordneten Dingen abzugeben. Es ist furchbar, in einem riesigen Frieden noch Zeit genug. Die jetzige Zeit erfordert Härte. Härte im Nehmen, Härte im Geben, Härte im Durchhalten.

Meine Soldaten, die meisten von Euch werden von einem ähnlichen Beispiel der großen, gewaltigen Geschichte Europas gehört haben. Wenn auch damals die Zahlen klein waren, so gibt es letzten Endes doch keinen Unterschied der Tat als solcher. Vor 2½ Jahrtausenden stand in einem kleinen Engpaß in Griechenland ein unendlich tapferer und kühner Mann mit dreihundert seiner Männer, stand Leonidas mit dreihundert Spartiaten, aus einem Stamm, der wegen seiner Tapferkeit und Kühnheit bekannt war...

Der ist fürwahr ein wahnsinniger Trottel, der noch glauben möchte, man könne irgendein Arrangement treffen. Man kann wohl ein Arrangement mit einem ausländischen Gegner treffen, aber keinesfalls mit Bolschewisten. Hier geht es um die klare Entscheidung: du oder ich. Es geht auch nicht darum, ob Kriegskosten mehr oder weniger zu bezahlen sind, ob die eine oder andere Provinz abzutreten ist, diesmal geht es darum, ob das deutsche Volk bestehen bleibt oder endgültig auf satanische Weise vernichtet wird...

Die große Ordnung

Ein Roman von Niederrhein Von Annermarie Fromme-Bechem

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, Verfilmung, Radioübertragung, vorbehalten. Copyright 1942 bei der Zeitschrift der NSDAP, Fr. Nr. 8243. München-Berlin.

Es flüsterte und deutete insgeheim an. Die Röcke der Frauen rauschten abwehrend. Die Mäntel der Männer wogten als Schutzwall. Namen trugen sich von Herz zu Herzen. Sie wurden nicht laut ausgesprochen. Maline Heger aber war es, als zeige man offen von allen Seiten mit Fingern auf sie. Mordelung war sie unter dem Druck der weisenden Finger...

Vielleicht denkt so mancher Volksgenosse: Wir liegen hier immer wieder Bomben ins Ruhrgebiet usw., dahin oder dorthin. Warum vergelten wir das nicht? Vergelt nicht, Volksgenossen, daß wir einen gewaltig ausgedehnten Kriegsschauplatz haben. Die Hauptmacht der deutschen Luftwaffe kämpft im Osten, im Südosten, im Norden. Aber dieser Kampf ist ein Kampf nach mehr heiligsten Überzeugung eines Tages sein Ende finden. Und dann wird auch die Macht frei, die vergelten kann. Ich habe Euch das zugesagt: an diesem Tage werde ich mich sehr gerne erinnern, was man bei uns angereicht hat: Die Zerstörung der Wohnviertel der Städte und den Mord an Frauen und Kindern...

Und jetzt wende ich mich an alle Soldaten der Wehrmacht, vom Feldmarschall bis zum Rekruten: die Lage kann nie so kraftlos sein, wenn wir nicht die Kraft besitzen, sie zu machen. Vergleichen Sie einmal rückblickend das Jahr 1932! Wer damals in der Partei kämpfte und nur irgendwie in die Dinge hineingesehen hat, da gab es auch Situationen, die scheinbar hoffnungslos waren. Was ist demgegenüber heute geschehen? Wir haben einen gewissen Erfolg erzielt. Sogar in der Welt ist unsere Ordnung bekannt, stehen Tausende von Kämpfern und opfern sich auf. Das hat es in allen Kriegen gegeben.

Entscheidend ist die Frage: Sind wir hart genug in uns selbst? Die Wehrmacht ist in Führung und Gefolgenschaft, so wie unsere kämpferische Partei, die Inkarnation des härtesten Willens. So haben auch in der Heimatsfront die Frauen den gleichen Entschlossenheit und die gleiche Härte in diesem Kampf zu bewahren. Nur so verdienen sich Front und Heimat voll und ganz den Sieg.

Wann für uns ein sich milder Gegner wegläuft, dann ist kein Kunststück, wenn gesiegt wird, wenn alle Armeen siegreich vorwärtstreiben. Wenn wir so Schlag auf Schlag gewinnen, so ist das sehr schön, aber nicht erschütternd. Erst wenn Krisen kommen, wenn's schwer wird, dann bewährt sich die Führung, dann zeigt es sich, wer ein Mann ist.

Da gibt es manchen, dem man gar nichts zugemutet hat, ein einfacher Mann — im Leben hat er einen kleinen Beruf, in dem er nie hervorgetreten ist, man denkt, er wird schlecht und recht kämpfen. Auf einmal kommt die Schwere des Kampfes, auf einmal kommen ungewohnte Entschlüsse, es wird immer schwerer, immer härter, und nun steht man, wie die kleinen Mann plötzlich über sich hinauswachsen und aus diesem Mann klare Befehle, auf einmal ist er die Seele des Widerstandes erweist sich der Mann, erweist sich sein Wert, und ebenso ist es beim ganzen Volk.

Auch das Volk muß in den Prüfungen seine Bewahrung zeigen. Und das Volk kann sicher auch bei gerade als Oberbefehlshaber der Luftwaffe außerordentlich großen Haß kennen gelernt hat, welche Verheerungen durch die Frauen und Kinder getötet worden sind, daß andere ihr ganzes Hab und Gut verloren haben. So traurig das ist, und so sehr wir alles tun, um es zu verhindern, so ist es doch unvermeidbar und darf den Widerstandswillen nicht schwächen. Was Menschenhände wieder schaffen können, kann wiedergegeben werden.

"Sie will nicht verstehen!" Luise Heger wartete neben der übrigen Familie auf die nacheinander vorgehenden Wagen. "Man muß ihr alle die Augen öffnen."

Wann für uns ein sich milder Gegner wegläuft, dann ist kein Kunststück, wenn gesiegt wird, wenn alle Armeen siegreich vorwärtstreiben. Wenn wir so Schlag auf Schlag gewinnen, so ist das sehr schön, aber nicht erschütternd. Erst wenn Krisen kommen, wenn's schwer wird, dann bewährt sich die Führung, dann zeigt es sich, wer ein Mann ist.

Der Aufbruch unser Nordkap bis Afrika und vom Buktaka bis zur Wolga! Das sind doch wir! Und welche Uneinigkeit beim Gegner! Einig sind sie nur in dem Haß und in ihrem Verdruss gegen uns. Das ist aber auch die einzige, worin sie sich einig sind. Sonst ist ihr Bündnis nur ein fauler Zauber!

Nun zum Schluß, meine Kameraden, besonders meine jungen kämpfenden Kameraden, möchte ich Euch bitten, als Abschluß dieses Appells ein Glaubensbekenntnis von mir in Euch aufzunehmen: Es ist mein unzertrennbarer Glaube an den deutschen Sieg, und dieser Glaube kommt aus dem tiefsten Erkenntnis der Zusammenhänge. Er ist aber auch der innigste Glaube an die Gerechtigkeit der Allmacht. Ich sehe vor mir den Helden unserer Kämpfer. Ich sehe die Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung, die uns durchdringt, und ich sehe vor mir den Führer und die allgewaltige Kraft seines Ingeniums. Das alles sehe ich. Ich sehe die vergangenen zehn Jahre, eine Sekundenspanne im Ablauf der Weltgeschichte, und doch in dieser Sekundenspanne aus einem zerlumpten, ohnmächtigen, klämpiende starke Nation Volk eine stolze, kämpfende Nation geworden. Das sind die Erkenntnisse, die mir den unerschütterlichen wogte und seine Wellen über den Himmel hinwegwog.

Nach ehe Anna Heidkamp aber dem folgte, der ihr das Leben zu anderen Male gegeben, fühlte sie eine Hand an ihrem Rock. "Ich habe heute nachmittags vergebens gesucht. Das Haus war abgeschlossen." Maline stieg aus der Gruft der Toten zurück in das Schaffen. Das Bild vom ersten Tag bedurfte noch seines Modells.

Über dem Dam tauchte endlich wie eine suchende graue Flamme die Fabrik auf. Es war ein zuckendes Spiel von Licht und Schatten. Nur von Zeit zu Zeit ging ein weißer Dampf aus dem Rauch der Maschinen auf. "Der Wachen stumm stumm durch die Räume." Durch die stumm arbeiteten noch immer nicht! Durch die stumm arbeiteten noch immer nicht! Durch die stumm arbeiteten noch immer nicht!

Freiherr von Neurath 70 Jahre

v. Berlin, 1. Februar Am 2. Februar wird Reichsminister, Reichsprotector Freiherr von Neurath 70 Jahre alt...

zurückgliedern, die Wehrhoheit verkündeten und mit der Kündigung des Locarnoabkommens kogen mit der Kündigung des Abschluß des Militärpaktes zwischen Frankreich und der Sowjetunion — Station in unserer Außenpolitik, die union — Station in unserer Außenpolitik, die union — Station in unserer Außenpolitik, die union...

Wesentliche Ereignisse der deutschen Politik nach dem 30. Januar sind in dieser Stellung mit seinem Namen verknüpft. Am 14. Oktober 1933 verließ das Deutsche Reich die Aberrüstungskonferenz in Genf, eine Woche später traten wir aus dem Völkerbund aus. Wir konnten das Saargebiet wieder in das Reich...

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Mehr und bessere Waffen

v. Berlin, 1. Februar Obwohl das deutsche Volk seit 1933 sich an eine stete Steigerung der Produktion gewöhnt hat, kommen die wenigen Aufzählungen über das Ausmaß unserer Kriegsproduktion doch überraschend...

Die Besonderen sind dem deutschen Volke nicht im den Schoß gefallen. Hinter ihnen steht eine gewaltige Zielstärke der Planung sowie eine alle Hemmnisse bei der Zusammenfassung der produktiven Kräfte möglichst ausschaltende Organisation und schließlich der freudige Arbeitseinsatz aller nicht nur in der Rüstungsproduktion, sondern darüber hinaus in der gesamten deutschen Wirtschaft beschäftigten Menschen. Es hat Reichsminister zu Kurstillungen in der General Wehrwirtschaftsorganisation und schließlich desorganisierte. Der Aufbau unserer Kriegsproduktion seit ihrem Beginn ist trotz des stetigen Anstiegs der Erzeugung wie aus einem Guß. Jede Periode hat die nächste vorbereitet. Wenn sich in diesen Tagen der Tod von Reichsminister Todt jährt, so läßt sich rückschauend feststellen, daß jährt, so läßt sich rückschauend feststellen, daß jährt, so läßt sich rückschauend feststellen, daß jährt...

Die Börsen am Montag

Berlin, 1. Februar. Auch zu Beginn der neuen Woche trat keine Auflockerung des Aktienmarktes ein, da Abgabekonten so gut wie nicht bestanden...

München, 1. Februar. Die erste Börsen der neuen Monats und zugleich der neuen Woche eröffnete in München unverändert ruhige Kurse. Die Kurse wurden fast ausschließlich von den Kursführern bestimmt, so daß Kursstretschungen vorherrschen. Das Geschäft verlief ruhig und mehr auf dem Kassamarkt, an dem es dann bekanntlich wieder ein Zuteilungsbeschränkungen zu Kursbildungen kommt. Conti Gummi, Dalmier und West. Kaubel setzten auf unveränderter Kursniveau ein. Hotelbetrieb gab um 1/4 an.

an die tiefsten Wunden. Er hatte für niemand jetzt Blick, nicht einmal für das Mädchen, das ihm gefolgt war. Da suchte Maline draußen auf den engen, von den umschließenden Gebäuden eingeklinkten Hof den kleinen Joseph Heidkamp. Ein Stück Morselle schob sie ihm in die Hände, daß er still hielte, ohne wie zur Strafe auf seinem Platz feststehen zu sein. Die Minuten jagten die Zeit über den Hof. Maline hörte nicht, daß drinnen der Weibstul wieder anrang, daß er einige Zeit später erdend anhielt, weil der Feierabend über die Erde ging und den müden Händen Entspannung schuf. Sie schaute erst auf, als sich eine Hand schwer auf ihre Schulter legte. "Du hast es erreicht!" Hermann ter Brünnen sah von dem Papier, auf dem jetzt in endgültiger Fassung der erste Tag wundersam aus dem Nebel heraustrat. Maline Heger fühlte trotz der Kühle heiße Glut in ihrem Blut flammen, daß es jedoch in ihr Gesicht sprühete wie ein großes Glück, das nicht milde wärmt, sondern ein jauchsendes Brand. Heidkamp mit dem Kind zu gehen. Sie mochten sich beieen, der Abend war fast auf den nächsten Schritt und durchsichtig geworden. "Ich verstehe nicht viel von Gemälden — der Mann schob das Mädchen in sein Kontor, in dem schwachwachtig das Ölmalerei sein. In dem schwachwachtig als Diktator klagende Juden. Dein Bild hat die Zukunft für sich und nicht die Vergangenheit. Und die Zukunft ist es, für die wir aus der Gegenwart leben."